

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 19 (1915)

Artikel: Maria

Autor: Debrunner, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

träumt, daß meine Frau über den See gekommen sei. Ach, Sie wissen ja nicht, daß mich meine Frau gestern verlassen hat und ich glaube, daß sie nicht mehr zurückkommen wird. Weiß der Himmel, wo sie jetzt weilt. Wenn sie käme, ich würde sie in meine Arme schließen. Ich bin so voll Liebe . . .“

„Sie müssen sich ausruhen, lieber

Mann. Ich werde unterdessen hinüberschicken und sagen lassen, daß Sie in der kleinen Osteria al Grotto seien. Nach Lovegno, nicht wahr?“

Nun liegt er im Bett im tiefsten Schlaf. Was muß ich ihm sagen, wenn er aufwacht?

Es ist mir ganz weh ums Herz. Ich werde Ihnen morgen wieder schreiben.

(Schluß folgt).

Maria

Du, der vom Angesicht das Leid
Herniederrinnt, wie Wasser sacht
Vom Steine tropft, den es zerstört,
Du, deren Haare über Nacht
Vor Weh erbleichten, willst mir noch
Den Trauerzug vom Stirnensaum
Verwischen mit der blassen Hand,
Und findest doch der Worte kaum,

Die froh genug, den kleinen Schmerz
Zu stillen. Wie die Mutter zug
Aus ihren Qualen nach dem Kind,
Dem neugebornen, lächelt, lag
Ein Lächeln dir in deinem Blick
Und hielt mit Mühe nur
Den eignen Schmerz zurück.

Hans Debrunner, Frauenfeld.



Einer Toten

Das ist es, was ich, krank und müd,
In meinem Leid vergessen habe:
Dass nun schon längst auf deinem Grabe
Weichduftend Ros' an Rose blüht;

Dass drüber hell und warm der Sommer liegt
Und sich der Himmel groß und leuchtend weitet
Und dass, wenn abends spät die Glocke läutet,
Sie deine Rosen mit in Schlummer wiegt —

Dass du so friedlich schläfst, wenn sacht
Ringsum die hohen Bäume rauschen —
Und deine weißen Rosen stehn und lauschen
Und stärker duften in der schwülen Nacht —

Dass niemals mehr mein Rufen zu dir dringt,
Dass Nacht und Einsamkeit dich treu behüten —
Und nur zuweilen so der Duft der Blüten
Dir einen Struß vom goldenen Leben bringt . . .

Victor Paul Schuler, München.

